



Deutsches Musikinformationszentrum
Weberstraße 59, D-53113 Bonn, Tel.: 0228/2091-180, E-Mail: info@miz.org

Musikwirtschaft
Musikwirtschaft



Druckversion verlassen

Michael Söndermann

Musikwirtschaft

Die empirischen Eckdaten 2002

Die aktuellen **Eckdaten der Musikwirtschaft**: In der Musikwirtschaft einschließlich musikbezogener Phonomarkt sind im Jahr 2002 rund 20.700 Musik- und Phono-Unternehmen aktiv. Sie erwirtschaften einen Gesamtumsatz von 14,5 Milliarden €. Damit wird ein Arbeitsplatzpotenzial von 78.800 Personen in sozialversicherungspflichtiger Stellung finanziert. Darüber hinaus existiert eine Vielzahl zusätzlicher Beschäftigungsformen in freier Mitarbeit. Der Anteil der Musikwirtschaft an der Gesamtwirtschaft in Deutschland beträgt bei den Unternehmen 0,7 Prozent, bei Umsatz und Beschäftigung liegt der Anteil bei jeweils 0,3 Prozent. Die Zahl der auf den Markt drängenden Musik-/Phonounternehmen wächst zwischen 1996 und 2002 insgesamt um knapp 4 Prozent (Gesamtwirtschaft 5,9 %), das entsprechende Umsatzpotenzial steigt um knapp 6 Prozent (Gesamtwirtschaft 21 %). Die hier aufbereiteten Unternehmens- und Umsatzdaten basieren auf der amtlichen Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes, die Beschäftigungsdaten auf der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Das seit Mitte der 90er Jahre schmale **Wachstumspotenzial** verteilt sich jedoch nicht gleichmäßig auf die verschiedenen Branchenkomplexe: Während die Zahl der Unternehmen in der Musikwirtschaft im engeren Sinne zusammen um mehr als 10 Prozent im Vergleichszeitraum wächst, schrumpft die Phonobranche gleichzeitig um minus 6 Prozent. Mit umgekehrten Vorzeichen verläuft die wirtschaftliche Entwicklung der Branchenkomplexe: Die Phonobranche erzielt im Sechsjahreszeitraum ein Umsatzplus von 11 Prozent, während das Umsatzvolumen der Musikwirtschaft im engeren Sinne um minus 3 Prozent zurückgeht. Seit Beginn des neuen Jahrhunderts hat sich inzwischen die Schrumpfungstendenz in der Musikwirtschaft im engeren Sinne überdurchschnittlich stark fortgesetzt. So ist das zwischen 2000 und 2002 erzielte Umsatzvolumen um minus 12 Prozent zurück gegangen. Der Phonomarkt (mit ergänzenden Zweigen) hingegen steigert im gleichen Zeitraum seinen Umsatz nochmals um mehr als 4 Prozent.

Das Unternehmensspektrum der Musikwirtschaft im engeren Sinne reicht von rund 4.000 selbstständig tätigen Musiker/innen und ausübenden Künstler/innen (einschließlich der Musik- und Tanzensembles) über 2.400 Musikalienhändler und jeweils rund 1.000 Unternehmen in Musikinstrumentenproduktion, Musikverlagen, bei Veranstaltern und Tonstudios bis zu den etwas mehr als 700 Unternehmen in der Tonträgerindustrie. Die kleinste Unternehmensgruppe bilden die privatwirtschaftlichen Musicalhäuser, Konzerthallen und privaten Kleinkunsthäuser mit knapp 200 steuerpflichtigen Unternehmen. Ergänzende Branchen wie der musikbezogene Phonomarkt erreichen ein Unternehmenspotenzial von 5.000 Firmen im Phonohandel und 400 Firmen in der Phonogeräteproduktion, die verwandte Tanzbranche zählt 2.000 Discos und 1.300 Tanzschulen.

Der gesamte Umfang der **Beschäftigungspotenziale** in Musikwirtschaft und Phonomarkt ist nur näherungsweise zu bestimmen, da die Musikbranchen, wie die Kultur-/ Medienbranchen insgesamt, durch sehr hohe Anteile von freien Mitarbeiter/innen mit Werk- und Zeitverträgen bis hin zu geringfügiger Beschäftigung geprägt sind. Die hier präsentierten Beschäftigungsdaten bilden einen Kernbereich ab, der sich auf die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen bezieht. Dieses Beschäftigungspotenzial umfasst vor allem so genannte existenzfähige Arbeitsplätze.

Die aus der **Beschäftigtenstatistik** der Bundesagentur für Arbeit für das Jahr 2002 ermittelte Zahl verteilt sich auf die Musikwirtschaft im engeren Sinne zu mehr als einem Drittel - darunter mit arbeitsplatzintensiven Einzelbranchen wie Musikinstrumentenherstellung, Theater-/Konzertveranstalter, Tonträgerindustrie oder Musikeinzelhandel, sowie zu knapp zwei Dritteln auf die musikbezogenen Phono- und verwandte Branchen (siehe dazu Kapitel „Beschäftigung in der Musikwirtschaft im engeren Sinne und Phonomarkt“).

Zur Information: Da es derzeit nicht möglich ist, die „**Online-Musikwirtschaft**“ mit den Mitteln der traditionell ausgerichteten wirtschaftsstatistischen Analyse zu erfassen, werden im Folgenden zumindest die Eckdaten 2002 für die gesamte Internetwirtschaft mit seinen Kernbereichen genannt (siehe hierzu Kapitel „Zur Information – Online-Musik in der Internetwirtschaft“).

Abgrenzung des Untersuchungsbereichs

Die Musikwirtschaft umfasst ein breites Spektrum von unterschiedlichen Einzelbranchen und freiberuflichen Gruppierungen. Dazu zählen selbstständige Musiker und ausübende Künstler, privatwirtschaftliche Musikensembles, Verlage, Musikinstrumentenhersteller, private Konzertveranstalter und Agenturen, Tonträgerhersteller, Tonstudios und sonstige Musikverwerter.

Diese Auswahl von Wirtschaftszweigen orientiert sich an pragmatischen Gesichtspunkten, d.h. an Abgrenzungen kulturwirtschaftlicher und kulturpolitischer Fachverbände, wie sie z.B. durch den Bundesfachausschuss Musikwirtschaft des Deutschen Musikrates repräsentiert werden. Dort sind die meisten der genannten Zweige der Musikwirtschaft vertreten. Mit der Aufzählung der Wirtschaftszweige wird häufig der wirtschaftliche Kernbereich oder die „Musikwirtschaft im engeren Sinne“ umschrieben. Ergänzend dazu ist der Phonomarkt mit seinen Produktions- und Handelszweigen für die Entwicklung der Musikwirtschaft im engeren Sinne nach wie vor von großer Bedeutung.

Als Ausgangspunkt für eine einheitliche Datenbasis zur Musikwirtschaft einschließlich des Phonomarktes stützen wir uns auf die amtlichen Datenbestände der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes (1). Neu aufgenommen werden ab der vorliegenden Analyse auch die Datenbestände der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (2). In Anlehnung an die methodischen Ansätze des europäischen Konzeptes (3) von Kulturwirtschaft und der Kulturwirtschaftsberichte des Landes Nordrhein- Westfalen wird folgende Auswahl der Wirtschaftszweige mit der entsprechenden Gliederung für die Musikwirtschaft vorgenommen:

Musikwirtschaft im engeren Sinne:

– Selbstständige Komponisten/Musikbearbeiter

- Musikverlage
- Herstellung und Vervielfältigung von Tonträgern
- Tonstudios
- Herstellung von Musikinstrumenten
- Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien (einschließlich Tonträgerhandel)
- Musik- und Tanzensembles
- Theater-/Konzertveranstalter
- Private Theater, Opernhäuser, Konzerthallen, Clubs u.ä.

Phonomarkt und ergänzende Branchen:

- Herstellung von Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten
- Einzelhandel mit Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten
- Diskotheken und Tanzlokale
- Tanzschulen

Die in früheren Abgrenzungen zur Musikwirtschaft einbezogenen Wirtschaftszweige „Lehrer für Musikunterricht u.a.“ und „Großhandel und Vermittlung von Musikinstrumenten bzw. phonotechnischen Geräten“ können nicht mehr einbezogen werden, da die Wirtschaftszweigsystematik diese nicht mehr im Einzelnen ausweist. Zuordnungsprobleme dieser Art sind für komplexe Querschnittsbranchen mit Produktions-, Handels- und Dienstleistungssektoren typisch und werden in Zukunft auf Grund des Zusammenwachsens der Märkte noch zunehmen. So kann vor allem der musikbezogene Anteil der Internetwirtschaft oder des E-Commerce noch nicht empirisch sinnvoll dargestellt werden, da die derzeit verfügbare Wirtschaftszweigsystematik solche Differenzierungen nicht zulässt.

Aus diesem Grund können mit den zur Verfügung gestellten Daten keine mathematisch-exakten Ergebnisse geboten werden. Sie dienen vielmehr als Anhaltspunkte für eine Querschnittsanalyse der Musikwirtschaft einschließlich des Phonomarktes, ein Bereich, der in besonderer Weise von Vielfältigkeit geprägt ist: Neue und alte Branchen, kleine und große Firmen, traditionell handwerklich/manuelle und moderne informationstechnologische Techniken, originäre Werkproduktion und industrielle Verwertung ergänzen sich, profitieren voneinander oder konkurrieren miteinander wie in kaum einer anderen Kultur- oder Medienbranche.

Gesamtüberblick

Wie in Tabelle 1 dargestellt, existieren im Jahre 2002 insgesamt rund 20.700 Musik- und Phono-Unternehmen in Deutschland. Über die Hälfte davon, rund 11.700 Betriebe und Einzelunternehmer (einschließlich der selbstständigen Komponisten und Musikbearbeiter) sind der Musikwirtschaft im engeren Sinne zuzuordnen.

Rund 9.000 Betriebe sind im Phonomarkt und ergänzenden Branchen des Musiksektors tätig. Da die Marktpotentiale des Phonomarktes nicht nur für die Musikwirtschaft, sondern auch für Film-/TV- und andere Medienbranchen eine wichtige Grundlage bilden, werden die Wirtschaftsdaten für die entsprechenden Phonomarktbranche lediglich zur Hälfte rechnerisch der Musikwirtschaft zugeordnet.

Tab. 1 Musikwirtschaft im Vergleich zur Kultur- und Gesamtwirtschaft 1996 und 2002

Musikwirtschaft im Vergleich zur Kultur- und Gesamtwirtschaft 1996-2002

Wirtschaftsgliederung	Anzahl steuerpfl. Unternehmen			Veränderung		Umsatz in Mio. EUR			Veränderung	
	1996	2000	2002	2002/00	2002/96	1996	2000	2002	2002/00	2002/96
Musikwirtschaft/Phonomarkt zusammen										
Musikwirtschaft im engeren Sinne ¹	10.365	11.498	11.715	1,9%	13,0%	5.217,4	5.797,7	5.080,1	-12,4%	-2,6%
Phonomarkt u. ergänzende Zweige ²	9.623	9.346	9.007	-3,6%	-6,4%	8.476,6	9.048,0	9.423,9	4,2%	11,2%
Insgesamt	19.988	20.844	20.722	-0,6%	3,7%	13.694,0	14.845,7	14.504,0	-2,3%	5,9%
Kulturwirtschaft/Gesamtwirtschaft										
Kulturwirtschaft im engeren Sinne ³	56.750	66.948	70.170	4,8%	23,6%	33.649,9	43.930,9	38.989,1	-11,2%	15,9%
Gesamtwirtschaft (Alle Wirtschaftszweige)	2.762.925	2.909.150	2.926.570	0,6%	5,9%	3.503.475,3	4.152.927,3	4.252.562,3	2,4%	21,4%
Anteile der Musikwirtschaft an Kultur- bzw. Gesamtwirtschaft in %										
Anteil der Musikwirtschaft i.e.S. an Kulturwirtschaft i.e.S.	18,3%	17,2%	16,7%	-	-	15,5%	13,2%	13,0%	-	-
Anteil Musikwirtschaft/Phonomarkt an der Gesamtwirtschaft	0,72%	0,72%	0,71%	-	-	0,39%	0,36%	0,34%	-	-

Hinweis: Steuerpflichtige Selbstständige Musiker und Unternehmen mit Umsätzen = Lieferungen und Leistungen über 16.617 EUR.

(1) Zur Abgrenzung der Musikwirtschaftszweige siehe Tab. "Unternehmen und Umsätze in Musikwirtschaft und Phonomarkt in Deutschland".

(2) Die Wirtschaftszweige des Phonomarktes (Herstellung u. Einzelhandel) werden rechnerisch lediglich mit 50% der Unternehmens- u. Umsatzanteile dem Musikphonomarkt zugeordnet, da sie mindestens in gleichen Teilen zu Film-/TV-Wirtschaft u. a. Unterhaltungsbranchen gezählt werden.

(3) Zur Kulturwirtschaft im engeren Sinne zählen die Teilbranchen: Musik, Buch, Kunst, Film, Darstellende Künste u. Rundfunk/TV jedoch ohne Pressemarkt sowie Phono- und Werbemarkt; vgl. dazu Abgrenzungskonzept in: M. Söndermann, Zur Lage der Kulturwirtschaft in Deutschland 1999/2000, S. 369-391, Jahrbuch für Kulturpolitik 2001, Essen 2002.

Quelle: Zusammengefasst und berechnet von Michael Söndermann nach: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Umsatzsteuerstatistik, div. Jahrgänge ab 1996 bis 2002.

Stand: 31.12.2004

Die Musikwirtschaft einschließlich Phonomarkt erwirtschaftet im Jahr 2002 steuerbare Umsätze im Wert von insgesamt 14,5 Milliarden €. Die Musikwirtschaft im engeren Sinne kann davon 5,1 Milliarden € Umsätze verbuchen, während der größere Anteil mit rund 9,4 Milliarden € Umsätzen im Phonomarkt erzielt wird.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Musikwirtschaft im engeren Sinne scheint innerhalb der Kulturwirtschaft abzunehmen. Zwischen 1996 und 2002 drängen knapp 1.000 Betriebe und Einzelunternehmer neu in den Musikmarkt. Das entspricht einem Zuwachs von 13 Prozent im Vergleichszeitraum, der jedoch durch das Wachstum in der Kulturwirtschaft mit insgesamt 18 Prozent Zuwachs deutlich übertroffen wird. Dadurch geht der Anteil der Musik-Unternehmen an allen Unternehmen der Kulturwirtschaft von 18,3 Prozent im Jahr 1996 auf 16,7 Prozent im Jahr 2002 zurück.

Noch gravierender entwickeln sich im Umsatzbereich die Schrumpfung- bzw. Wachstumsraten. Während die Musikwirtschaft zwischen 1996 und 2002 einen Rückgang von minus 2,6 Prozent registrieren muss, erzielt die Kulturwirtschaft noch eine deutliche Zuwachsrate von knapp 16 Prozent im vergleichbaren Zeitraum. Die Umsatzanteile der Musikwirtschaft an der Kulturwirtschaft fallen dadurch von 15,5 Prozent im Jahr 1996 auf 13,0 Prozent im Jahr 2002 zurück.

Wie bereits die wenigen Vergleichszahlen erkennen lassen, kann die Musikwirtschaft in den letzten Jahren mit der Entwicklung der anderen Kulturbranchen offenbar nicht mithalten. Allerdings hat die rückläufige Wirtschaftsentwicklung seit dem Jahre 2000 ebenso fast alle anderen Kulturbranchen beeinflusst. Während die Film-/TV-Branche noch bis zum Ende der 90er Jahre die Wachstumsmotoren der Kulturwirtschaft sind, müssen auch sie in den zwei Jahren seit dem Jahrhundertwechsel ein Minus von 11 Prozent am Umsatzpotenzial in der Kulturwirtschaft hinnehmen. Die Musikwirtschaft wiederum verliert im aktuellen

Zeitraum noch mehr an wirtschaftlichem Potenzial und liegt bei einem Umsatzrückgang von mehr als 12 Prozent in den Jahren zwischen 2000 und 2002. Die Wirtschaftsentwicklung in fast allen Musikzweigen verläuft seit dem Jahr 2000 mit einer stark negativen Tendenz. Von den zehn Wirtschaftszweigen, die zur Musikwirtschaft im engeren Sinne gezählt werden, können nur drei jeweils eine positive Umsatzentwicklung im Zweijahreszeitraum erreichen, während hingegen die restlichen sieben Wirtschaftszweige Umsatzrückgänge im Vergleichszeitraum hinnehmen müssen.

Dieser anhaltende musikwirtschaftliche Negativtrend hebt sich im Übrigen deutlich von der gesamtwirtschaftlichen Umsatzentwicklung ab, die sowohl in den Jahren zwischen 1996 und 2002 mit einem Plus von 21 Prozent und in der aktuellen Entwicklung (2000 bis 2002) mit einem Plus von 2,4 Prozent immerhin eine bescheidene nominale Wachstumsdynamik erreichen kann. Selbst unter Einbeziehung der Phonomärkte und ergänzenden Zweige, mit überwiegender positiver Umsatzentwicklung, bleibt die wirtschaftliche Entwicklung im aktuellen Zeitraum in der Musikwirtschaft insgesamt negativ, weil die Schrumpfungsprozesse der musikwirtschaftlichen Kernbranchen zum Teil in zweistelligen Minusraten verlaufen. Der Trend, der in den 80er Jahren regelmäßig zu Gunsten der Musikwirtschaft ausgefallen war, verläuft spätestens seit Mitte der 90er Jahre durch die Tonträgerindustrie und in der aktuellen Phase in fast allen Einzelzweigen negativ für die Musikwirtschaft.

Unternehmen und Umsätze in Musikwirtschaft im engeren Sinne und Phonomarkt

In der Detailstruktur, dargestellt in Tabelle 2, werden die unterschiedlichen Größenverhältnisse und Entwicklungstrends sichtbar.

In der Musikwirtschaft im engeren Sinne (ohne Phonomarkt und ergänzende Branchen) gibt es im Jahr 2002 in Deutschland knapp 9.500 Betriebe, die mit der Produktion von Instrumenten, Tonträgern und Noten befasst bzw. im Musikhandel tätig sind oder Dienstleistungen im privatwirtschaftlichen Musik- und Konzertveranstaltungswesen erbringen. Zusätzlich arbeiten mehr als 2.200 Musiker und Komponisten als selbstständige Unternehmerinnen und Unternehmer mit Jahresumsätzen von mindestens 16.600 €. Dieses Umsatzvolumen ist die Mindestgrenze für eine Erfassung in der Umsatzsteuerstatistik.

Zahlenmäßig bilden die Musikeinzelhändler mit rund 2.400 Betrieben noch immer die stärkste Gruppe der Musik-Unternehmen, gefolgt von den Musikensembles mit knapp 2.000, den Produktionsbranchen der Musikerherstellung mit knapp 1.200 und den Musikverlagen mit ca. 1.000 Unternehmen. In besonders starkem Maße drängen in den letzten Jahren Tonstudios auf den Markt, die nach Schätzungen inzwischen mehr als 960 Unternehmen zählen.

Tab. 2: Unternehmen und Umsätze in Musikwirtschaft und Phonomarkt in Deutschland 1996, 2000 und 2002

Unternehmen und Umsätze in Musikwirtschaft und Phonomarkt in Deutschland 1996, 2000 und 2002

Anzahl der steuerpflichtigen Unternehmen/r und ihre Umsätze in Mio. € nach Wirtschaftszweigen, Anteile und Veränderung 2002 gegenüber 2000 bzw. 1996 in %

Wirtschaftsgliederung	Anzahl steuerpflicht. Unternehmen				Veränderung		Umsatz in Mio. EUR			Veränderung	
	1996	1999	2000	2002	2002/00	2002/96	1996	2000	2002	2002/00	2002/96
1. Musikwirtschaft im engeren Sinne											
Selbstständige Komponisten/ Musikbearbeiter	1.825	2.004	2.138	2.217	3,7%	21,5%	183,6	236,0	242,7	2,9%	32,2%
Musikverlage ¹	894	988	1.017	1.011	-0,6%	13,1%	512,8	650,8	633,0	-2,7%	23,4%
Herstellung von Tonträgern	124	210	212	200	-5,7%	61,3%	488,0	697,9	309,4	-55,7%	-36,6%
Vervielfältigung von Tonträgern	686	536	514	515	0,2%	-24,9%	980,7	865,3	624,8	-27,8%	-36,3%
Herstellung von Musikinstrumenten	1.134	1.177	1.167	1.170	0,3%	3,2%	793,0	598,8	609,4	1,8%	-23,2%
Einzelhandel mit Musikinstrumenten u. Musikalien	2.720	2.556	2.516	2.422	-3,7%	-11,0%	1.023,1	958,7	929,9	-3,0%	-9,1%
Musik- u. Tanzensembles	1.882	1.934	1.913	1.993	4,2%	5,9%	249,0	247,5	215,5	-12,9%	-13,4%
Theater- u. Konzertveranstalter	504	829	940	1.024	8,9%	103,2%	356,4	939,2	927,9	-1,2%	160,4%
Private Theater, Opernhäuser, Konzerthallen, etc.	184	188	192	197	2,6%	7,1%	553,2	377,9	387,5	2,5%	-30,0%
Tonstudios ²	412	805	889	966	8,7%	134,5%	77,7	225,6	200,0	-11,3%	157,3%
Insgesamt	10.365	11.227	11.498	11.715	1,9%	13,0%	5.217,4	5.797,7	5.080,1	-12,4%	-2,6%
2. Phonomarkt u. ergänzende Zweige											
Einzelhandel mit Rundfunk- u. phonotechn. Geräten**	5.999	5.607	5.493	5.126	-6,7%	-14,6%	4.645,6	6.051,0	6.430,1	6,3%	38,4%
Herstellung von Rundfunk- u. phonotechn. Geräten**	388	405	430	428	-0,6%	10,2%	3.099,2	2.155,9	2.115,2	-1,9%	-31,7%
Diskotheiken u. Tanzlokale	1.993	2.084	2.099	2.070	-1,4%	3,9%	592,8	687,1	712,9	3,8%	20,3%
Tanzschulen	1.243	1.276	1.324	1.383	4,5%	11,3%	139,0	154,0	165,7	7,6%	19,2%
Insgesamt	9.623	9.372	9.346	9.007	-3,6%	-6,4%	8.476,6	9.048,0	9.423,9	4,2%	11,2%
1. + 2. Musikwirtschaft/Phonomarkt zusammen	19.988	20.599	20.844	20.722	-0,6%	3,7%	13.694,0	14.845,7	14.504,0	-2,3%	5,9%
Zur Information:											
Internetwirtschaft/E-Commerce/Versandhandel³	-	-	54.126	60.245	11,3%	-	-	98.805,7	120.676,0	221,1	-
Tekommunikationsdienste	-	-	753	982	30,4%	-	-	47.750,9	60.529,0	26,8%	-
DV-Dienstleistungen	-	-	49.730	55.297	11,2%	-	-	39.731,1	45.097,0	13,5%	-
Versandhandel	-	-	3.643	3.966	8,9%	-	-	11.323,7	15.050,0	32,9%	-

Hinweis: Steuerpflichtige Selbstständige Musiker und Unternehmen mit Umsätzen = Lieferungen und Leistungen über 16.617 EUR.

(1) Wirtschaftszweig Musikverlage (WZ 22142) weist ab 2002 einen sprunghaft gestiegenen, bundesweiten Gesamtumsatz von 1,024 Mrd. EUR aus. Dieser durch statistische Neuordnung eines einzelnen Hamburger Unternehmens (391 Mio. EUR) erfolgte Zuwachs wird wegen verzerrter Vergleichbarkeit gegenüber früheren Jahren vorläufig ausgeklammert.

(2) Wirtschaftszweig Tonstudios ab 2002 keine Angaben ausgewiesen, da unter Filmwirtschaft (WZ 92.11) erfasst; Schätzwert für 2002 nach Veränderungsraten zum Vorjahr.

(3) Telekommunikationsdienste (WZ 64.3), DV-Dienstleistungen (WZ 72), Versandhandel (WZ 52.61).

** Die Wirtschaftszweige des Phonomarktes (Herstellung u. Einzelhandel) werden rechnerisch lediglich mit 50% der Unternehmens- u. Umsatzanteile dem Musikphonomarkt zugeordnet, da sie mindestens in gleichen Teilen zu Film-/TV-Wirtschaft u. a. Unterhaltungsbranchen gezählt werden.

Musiklehrer und Großhandelszweige, in früheren Angrenzungen enthalten, sind durch Neugruppierung in der Wirtschaftszweigsystematik in WZ93 bzw WZ2003 nicht mehr eigens ausgewiesen. Wirtschaftszweige "Theater-, Opern-, Konzerthäuser" und die "Tanzschulen" ergänzend zu den Discos u. Tanzlokalen aufgenommen.

Quelle: Zusammengestellt und berechnet von Michael Söndermann nach: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Umsatzsteuerstatistik, div. Jahrgänge ab 1996 bis 2002.

Stand: 31.12.2004

Die Tonträgerindustrie mit den Wirtschaftszweigen Herstellung und Vervielfältigung von Tonträgern steht, bezogen auf die Höhe der steuerbaren Jahresumsätze, im Jahr 2002 nur noch äußerst knapp an der Spitze der Kernbranchen in der Musikwirtschaft. Die steuerbaren Umsatzwerte der Tonträgerproduktion und -vervielfältigung (ohne Einzelhandel) erreichen aktuell im Jahr 2002 eine Höhe von zusammen 934 Millionen €, dicht gefolgt vom Musikeinzelhandel mit 930 Millionen € und den Musical-, Theater- und Konzertveranstaltern, die auf 920 Millionen € steuerbare Umsätze kommen. Die Entwicklung der drei Kernbranchen verläuft jedoch völlig unterschiedlich. Während der Musikeinzelhandel nur geringe Verluste hinnehmen muss – die Umsätze gehen zwischen 2000 und 2002 lediglich um 3 Prozent zurück-, setzt sich der Schrumpfungsprozess der Tonträgerindustrie im Vergleich zu den früheren Jahren nochmals dramatisch fort; die Umsätze in der Tonträgerproduktion

schrumpfen um mehr als die Hälfte (minus 56 %), in der Vervielfältigung von Tonträgern immerhin noch um ein gutes Viertel (minus 28 %) im Zeitraum zwischen 2000 und 2002. Hingegen steigen die steuerbaren Umsätze der Veranstalter von Mitte der 90er Jahre bis zum Jahr 2000 um fast das Dreifache und seitdem stagnieren sie auf einer Höhe von über 900 Millionen €, allerdings mit leicht rückläufiger Umsatzentwicklung von minus 1,2 Prozent.

Von den insgesamt zehn erfassten Wirtschaftszweigen der Musikwirtschaft im engeren Sinne können nur drei Einzelzweige ihre Umsätze im aktuellen Zeitraum zwischen 2000 und 2002 nominal erhöhen: Die Umsätze der selbstständigen Komponisten und Musikbearbeiter legen um knapp 3 Prozent zu, die der privatwirtschaftlichen Musik- und Konzerthäuser um 2,5 Prozent. Damit liegen sie ganz knapp oberhalb der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung der Gesamtwirtschaft in Deutschland, die einen nominalen Gesamtwachstum von 2,4 Prozent zwischen den Jahren 2000 und 2002 signalisiert. Von dem Zuwachs der Konzerthallen können offenbar die Musik- und Tanzensembles nicht profitieren, denn ihr Umsatzpotenzial schrumpft im Vergleichszeitraum um ca. 13 Prozent. Die traditionelle Musikinstrumentenproduktion hingegen hat nach Jahren der Negativentwicklung vorläufig ein stabiles Umsatzniveau erreicht und liegt mit einem geringen Umsatzzuwachs von 1,8 Prozent im aktuellen Zweijahreszeitraum im Plus.

Trotz der heterogenen Branchenstruktur mit ihren unterschiedlichen wirtschaftlichen Ergebnissen steigt die Zahl der in der Musikwirtschaft im engeren Sinne insgesamt tätigen Unternehmen und selbstständigen Musikberufe im Vergleichszeitraum weiter an und erreicht aktuell eine Gesamtzahl von 11.700 Unternehmen bzw. Selbstständigen mit einem Zuwachswert von 13 Prozent zwischen 1996 und 2002. Die erzielten steuerbaren Gesamtumsätze erreichen aktuell eine Höhe von 5,0 Milliarden € und damit einen Rückgang von über 12 Prozent im Vergleichszeitraum. Der durchschnittliche Umsatzwert je Unternehmen liegt im Jahr 2002 bei rund 434.000 € und damit erheblich unterhalb des Durchschnittswertes aus dem Jahre 2000, der damals noch bei 504.000 € lag. Die Gesamtlage der Musikwirtschaft im engeren Sinne ist in Folge durch eine stark rückläufige Marktentwicklung gekennzeichnet.

Der Phonomarkt kann trotz der weiter fortschreitenden Konzentrationstendenzen im Handelsbereich zwischen 1996 und 2002 überdurchschnittliche Umsatzzuwächse von 38 Prozent erzielen, während die phonotechnische Geräteproduktion zugleich in ähnlichem Tempo Umsatzrückgänge von minus 32 Prozent hinnehmen muss. Die ergänzenden Branchen der Discos, Tanzlokale und Tanzschulen erreichen moderate Entwicklungstrends, können jedoch durch ihre relativ geringe Marktgröße den Gesamttrend des Phonomarktes kaum beeinflussen. Mit insgesamt 9.000 Unternehmen und steuerbaren Gesamtumsätzen von 9,4 Milliarden € kann ein überdurchschnittliches Wachstumsplus von 4,2 Prozent im Phonomarkt einschließlich ergänzender musikbezogener Branchen im Vergleich zur Gesamtwirtschaft (2,4 %) zwischen den Jahren 2000 und 2002 erreicht werden.

Zur Information – Online-Musikwirtschaft

Musik als digitales Phänomen kann inzwischen technologisch weitgehend auch über die Internetwirtschaft (online oder als physische Datenträger) verbreitet werden. Es wäre somit von erheblicher Bedeutung, dass sich die Wirtschaftspotenziale der „Online-Musikwirtschaft“ empirisch ermitteln ließen. Allerdings stellt sich die derzeitige Lage und Struktur des elektronischen Handels mit digitalen Musikprodukten und Musikdienstleistungen extrem unübersichtlich dar: Elektronische Netzwerke wie die großen Telekommunikationsdienste, Hard- und Softwarekonzerne, aber auch der Versandhandel entwickeln in großer Geschwindigkeit neue Geschäftsmodelle und elektronische Vertriebsnetze, deren wirtschaftlicher Nutzen für die Musikbranchen noch kaum eingeschätzt werden kann.

Zur Zeit ist es jedoch nicht möglich, die „Online-Musikwirtschaft“ mit den Mitteln der traditionell ausgerichteten wirtschaftsstatistischen Analyse zu erfassen. Deshalb sollen an dieser Stelle zumindest die Eckdaten für die gesamte Internetwirtschaft mit ihren Kernbereichen im Jahr 2002 genannt werden: Mit einem Umsatzvolumen von über 120 Milliarden € - darunter allein die Hälfte von knapp 1.000 Telekommunikationskonzernen erbracht - und einem Unternehmenspotenzial von 60.000 Firmen wächst die Internetwirtschaft nach wie vor überdurchschnittlich im Vergleich zur Gesamtwirtschaft.

Seit dem Jahr 2000 ist das Umsatzvolumen um 22 Prozent und damit zehnmal schneller als die Gesamtwirtschaft (zum Vergleich: 2,4 %) gewachsen. Speziell der Versandhandel erreicht hier nochmals eine gesteigerte Wachstumsrate mit 33 Prozent zwischen 2000 und 2002. Wie oben bereits angedeutet, können hier nur Mutmaßungen über das Wirtschaftspotenzial der musikbezogenen Produkte und Dienstleistungen innerhalb der Internetwirtschaft angedeutet werden: Bei einem konservativ angesetzten Anteil von einem Prozent läge das in der Internetwirtschaft mit Online-Musik erzeugte Umsatzpotenzial im Jahr 2002 bereits bei geschätzten 1,2 Milliarden €.

Beschäftigung in Musikwirtschaft im engeren Sinne und Phonomarkt

Der gesamte Umfang der Beschäftigungspotenziale in Musikwirtschaft und Phonomarkt ist nur näherungsweise zu bestimmen, da die Musikbranchen, wie die Kultur-/ Medienbranchen insgesamt, durch sehr hohe Anteile von freien Mitarbeiter/innen mit Werk- und Zeitverträgen bis hin zu geringfügiger Beschäftigung geprägt sind. Die hier präsentierten Beschäftigungsdaten bilden einen Kernbereich ab, der sich auf die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen bezieht. Dieses Beschäftigungspotenzial umfasst vor allem so genannte existenzfähige Arbeitsplätze.

Beschäftigung in Musikwirtschaft/Phonomarkt nach Branchen und Wirtschaftszweigen 2000-2003

Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen, Anteile und Veränderung in den Jahren 2000-2003 in %

Wirtschaftsgliederung	SV-Beschäftigte in Deutschland				Anteil in % 2003	Veränderung		
	2000	2001	2002	2003		in % 2002/00	in % 2003/00	in % 2003/02
	Anzahl							
1. Musikwirtschaft im engeren Sinne								
Selbständige Komponisten/ Musikbearbeiter	135	143	178	138	0,2%	31,9%	2,2%	-22,5%
Musikverlag	1.869	1.920	1.589	1.581	2,0%	-15,0%	-15,4%	-0,5%
Verlag u. Vervielfältigung von bespielten Tonträgern	4.094	4.100	4.131	4.108	5,3%	0,9%	0,3%	-0,6%
Herstellung von Musikinstrumenten	7.083	7.243	7.260	6.900	8,9%	2,5%	-2,6%	-5,0%
Einzelhandel mit Musikinstrumenten u. Musikalien	4.402	4.171	4.109	3.999	5,2%	-6,7%	-9,2%	-2,7%
Musik- und Tanzensembles ¹	583	569	559	542	0,7%	-4,0%	-7,1%	-3,2%
Theater- und Konzertveranstalter	6.699	6.601	6.732	6.721	8,7%	0,5%	0,3%	-0,2%
Private Theater, Opernhäuser, Konzerthallen etc. ¹	3.258	3.302	3.345	3.375	4,4%	2,7%	3,6%	0,9%
Tonstudios	1.030	1.172	1.034	963	1,2%	0,4%	-6,5%	-6,9%
Insgesamt	29.153	29.221	28.937	28.327	36,5%	-0,7%	-2,8%	-2,1%
2. Phonomarkt u. ergänzende Zweige								
Herstellung von Rundfunk- und Fernsehgeräten u. s.w. ²	17.771	18.105	16.150	15.704	20%	-9,1%	-11,6%	-2,8%
Einzelhandel mit Rundfunk-, Fernseh- und phonotechn. Geräten ²	21.585	24.076	24.268	23.312	30%	12,4%	8,0%	-3,9%
Diskotheiken und Tanzlokale	7.345	7.479	8.086	8.723	11%	10,1%	18,8%	7,9%
Tanzschulen	1.191	1.281	1.361	1.491	2%	14,3%	25,2%	9,6%
Insgesamt	47.892	50.941	49.865	49.229	63%	4,1%	2,8%	-1,3%
1. + 2. Musikwirtschaft/Phonomarkt zusammen	77.045	80.162	78.802	77.556	100%	2,3%	0,7%	-1,6%
Alle Wirtschaftszweige (A.-O.)	27.825.624	27.817.114	27.571.147	26.991.541	-	-0,9%	-3,0%	-2,1%
Anteil Musikwirtschaft/Phonomarkt an Gesamtwirtschaft	0,28%	0,29%	0,29%	0,29%	-	-	-	-

Hinweise: Sozialversicherungspflichtig (SV) Beschäftigte in der Gliederung nach Wirtschaftszweigen (WZ93). Stichtag jeweils zum 30.6. Jahr 2001 berichtigt zum Mai 2002, Jahre 2002 u. 2003 vorläufig, 2003 zum Stichtag 31.3. Durchschnittliche jährliche Veränderung der Beschäftigung zwischen 2000-2003 in %.

(1) Schätzung: Etwa 10% der sv-Beschäftigten in diesen Wirtschaftszweigen sind in privatwirtschaftlichen Unternehmen tätig, die übrigen arbeiten in öffentlichen oder gemeinnützigen Organisationen mit zusätzlich rund 36.000 sv-Beschäftigten im Jahr 2003, die hier nicht zur privatwirtschaftlichen Musikwirtschaft gezählt werden.

(2) In Anpassung an das Konzept des DMR werden die Wirtschaftszweige des Phonomarktes (Herstellung u. Einzelhandel) rechnerisch lediglich mit 50% der sv-Beschäftigten dem Musikphonomarkt zugeordnet, da sie mindestens in gleichen Teilen zu Film-/TV-Wirtschaft u. a. Unterhaltungsbranchen zu zählen sind.

Quelle: Zusammengefasst und berechnet von Michael Söndermann nach: Bundesanstalt für Arbeit 2004 (Hrsg.): Beschäftigtenstatistik, div Jahrgänge 2000-2003.

Stand: 31.12.2004

Die aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit für das Jahr 2002 (4) ermittelte Zahl von insgesamt 78.800 Beschäftigten verteilt sich auf die Musikwirtschaft im engeren Sinne zu ca. einem Drittel (28.900 Beschäftigte) - darunter mit arbeitsplatzintensiven Einzelbranchen wie Musikinstrumentenherstellung (ca. 7.200 Beschäftigte), Theater-/Konzertveranstalter (ca. 6.700 Beschäftigte), Tonträgerindustrie (ca. 4.100 Beschäftigte) oder Musikeinzelhandel (ca. 4.100 Beschäftigte) -, sowie zu ca. zwei Drittel auf die musikbezogenen Phono- und verwandte Branchen (49.900 Beschäftigte). Hier befinden sich allerdings die weitaus größeren musikrelevanten Beschäftigungsmärkte. Allein der Phonoeinzelhandel beschäftigt im Jahr 2002 insgesamt über 24.000 Beschäftigte, gefolgt von der Phonoproduktion mit rund 16.000. Selbst die Tanzbranche überbietet mit rund 10.000 Personen jede der Einzelbranchen in der Musikwirtschaft im engeren Sinne.

Die Entwicklung der Beschäftigungspotenziale in der Musikwirtschaft/Phonomarkt weicht bislang noch deutlich von der starken negativen Umsatzentwicklung der Unternehmen ab. Während im Zeitraum zwischen 2000 bis 2002 die Entwicklung des Beschäftigungsvolumens sogar noch um 2,3 Prozent insgesamt angestiegen war - bei stagnierender Entwicklung in der Musikwirtschaft im engeren Sinne und zum Teil überdurchschnittlichen Zuwachsraten in den Phono- und ergänzenden Branchen - hat sie bis zum Jahr 2003 leichte Beschäftigungsverluste von minus 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr 2002 zu verzeichnen.

Vom Rückgang des Arbeitsplatzvolumens sind alle Einzelzweige in der Musikwirtschaft im engeren Sinne betroffen, darunter am stärksten die Beschäftigten bei Komponisten-/Musikbearbeiterbüros (minus 22,5 %), bei den Tonstudios (minus 6,9 %), in der Herstellung von Musikinstrumenten (minus 5 %), sowie im Einzelhandel und bei den Musikensembles mit einem Minus von jeweils ca. 3 Prozent zwischen 2002 und 2003. Auffallend gering fallen die aktuellen Arbeitsplatzverluste in der Tonträgerindustrie und bei den Musikverlagen aus. Während die Musikverlage schon in den Vorjahren erhebliche Reduzierungen der Beschäftigungszahlen durchgeführt haben, dürften in der Tonträgerindustrie vor allem die freien Mitarbeiter außerhalb der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverträge entlassen worden sein.

Die Phonoindustrien zeigen mit durchschnittlich minus 3 bis 4 Prozent zwischen 2002 und 2003 ein ähnliches Bild der negativen Beschäftigungsentwicklung wie die Musikwirtschaft im engeren Sinne. Die einzige Ausnahme bildet die Tanzbranche, die im Zeitraum 2000 bis 2003 in jedem Jahr jeweils deutliche Zuwächse bei der Beschäftigungsentwicklung von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen verzeichnen kann.

Musikwirtschaft nach einzelnen Wirtschaftszweigen

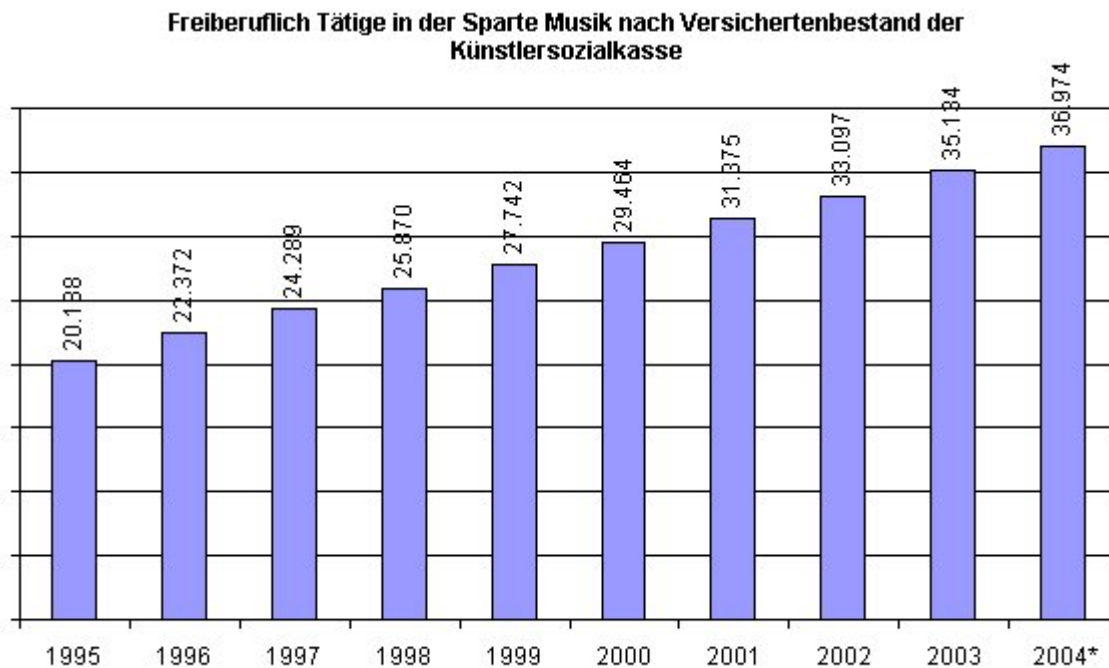
Musikberufe

Nach Angaben der Bundesregierung (5) aus dem Jahre 2001 arbeiten schätzungsweise rund 100.000 Komponisten, ausübende Musiker, Textdichter etc. in Deutschland. In einer detaillierteren Angabe publiziert sie zwei Jahre später (6) für die Gruppe der Musikberufe und der Darstellenden Künste insgesamt ein Erwerbstätigenpotenzial von 77.000 Personen (Selbstständige und abhängig Beschäftigte einschließlich Beamte und mithelfende Familienmitglieder). Dennoch bleibt das Gesamtbild der Musikberufe nach wie vor unübersichtlich, da Komponisten, Musiker oder Musiklehrer häufig ihren Tätigkeiten in rechtlich wirtschaftlichen Mischformen als Selbstständige und zugleich abhängig Beschäftigte nachgehen. Die Formen reichen von den rein hauptberuflichen professionellen Musikerinnen und Musikern über die mehrfach und projektorientiert Beschäftigten bis zu den vielen semiprofessionell Aktiven im Musikbereich, die einer „Nebenerwerbsmusikwirtschaft“ zuzurechnen sind.

Es lässt sich neben den aus der Umsatzsteuerstatistik nachgewiesenen Komponisten und Musikbearbeitern mit einer Anzahl von rund 2.200 Personen (mit einer Jahresumsatzgröße von mehr als 16.600 €) deutlich mehr als die zehnfache Anzahl von freiberuflich Tätigen identifizieren. Nach Angaben der Künstlersozialkasse (KSK) wurden allein zum Jahr 2002 insgesamt

33.100 in der Versichertenkartei unter der Kategorie „Musik“ geführt. Und der Zustrom von freiberuflicher Musikern, die auf den Kulturmarkt drängen, bricht nicht ab, wie die neuesten KSK-Daten deutlich machen. Zum 30. September 2002 liegt der KSK-Versichertenbestand in der Kategorie „Musik“ bei einer Anzahl von knapp 37.000 Personen.

Grafik 4: Freiberuflich Tätige in der Sparte Musik nach Versichertenstand der Künstlersozialkasse



Sollten die KSK-Daten tatsächlich eine reale Entwicklung des freiberuflichen Musikermarktes widerspiegeln, dann würde dies eine starke strukturelle Verschiebung des gesamten Beschäftigungsmarktes für die Musikberufe bedeuten. Denn während die Zahl der freiberuflichen Musiker mit Wachstumsraten von durchschnittlich mindestens 5 Prozent in den letzten Jahren immer noch ansteigt, stagniert die Zahl der abhängig Beschäftigten in Musikberufen. Nach der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit arbeiten im Jahr 2003 insgesamt knapp 21.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Musiker (Instrumental- und Orchestermusiker, Chorleiter, Dirigenten, Komponisten, andere Musiker, ohne Musikpädagogen). Die Zahl der abhängig Beschäftigten stagniert seit Jahren und liegt im Durchschnitt bei rund 20.000 Personen. Im Vergleich zu der Gruppe der freiberuflichen Musiker, die zum Jahreswechsel 1995/1996 ebenfalls bei einer Gesamtzahl von 20.000 Versicherten liegt, zeigt sich seit Mitte der 90er Jahre eine deutliche Verschiebung der Musikberufe hin zur Selbstständigkeit bzw. freiberuflichen Tätigkeit.

Selbst unter Einbeziehung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Pädagogen mit musischen Fächern (überwiegend Musiklehrer an Musikschulen), deren Anzahl nach der Beschäftigtenstatistik im Jahr 2003 bei 20.000 liegt (bei einem Rückgang von 3 Prozent gegenüber dem Vergleichsjahr 1996), bleibt der komplementäre Anteil der freiberuflichen Musikberufe beachtlich. Sollten die Wachstumsraten des privaten Musikberufemarktes in gleicher Weise steigen wie in den Vorjahren, dann wäre zur Mitte des Jahrzehnts bereits mit rund 40.000 freiberuflichen Musikern zu rechnen. Das wäre die Hälfte des gesamten Musikberufemarktes, sofern er durch die hier verwendeten statistischen Datenquellen wenigstens in den quantifizierbaren Kernbereichen plausibel abgebildet wird.

Tonträgerindustrie

Die Tonträgerindustrie erreicht laut Umsatzsteuerstatistik 2002 mit der Herstellung und Vervielfältigung von Tonträgern zusammen mehr als 930 Millionen € steuerbare Gesamtumsätze (ohne Einzelhandel), die von insgesamt 715 Firmen erwirtschaftet werden. Die Branche ist auf internationale Märkte ausgerichtet und in Folge sehr stark konzentriert. Im Jahr 2002 kommen von den 200 Tonträgerherstellern 191 (Anteil 96 Prozent) auf einen Jahresumsatz bis zu 5 Millionen €. Sie erreichen 24 Prozent des Gesamtumsatzes. Die kleineren Tonträgerunternehmen können damit ihren Umsatzanteil am Gesamtumsatz der Tonträgerproduktion zwischen 2000 und 2002 verdoppeln (vgl. Anteil im Jahr 2000 bei 12 %). Das liegt zum einen an einer starken Zuwachsrate des Umsatzes derjenigen Unternehmen, die im Jahresdurchschnitt zwischen 2 bis 5 Millionen Umsatz erzielen. Zum anderen schrumpft im gleichen Zeitraum der Umsatz der großen Tonträgerunternehmen um die Hälfte, so dass ihr Anteil am Gesamtumsatz der Tonträgerproduktion von 82 Prozent im Jahr 2000 auf 76 Prozent im Jahr 2002 fällt.

Diese aus der Umsatzsteuerstatistik entnommenen Daten zeichnen in der Struktur ein zutreffendes, aber in den absoluten Größenverhältnissen kein vollständiges Bild der Branche. Hier kann auf die Daten des Bundesverbandes der Phonographischen Wirtschaft (7) zurück gegriffen werden, die einen breiteren Überblick vermitteln. Danach besitzen die Mitgliedsunternehmen im Jahr 2003 einen Marktanteil von etwa 91 Prozent und erzielen Gesamtumsätze in Höhe von 1,65 Milliarden €. Insgesamt werden für den Tonträgermarkt hochgerechnet Gesamtumsätze im Umfang von 1,82 Milliarden € (Verbands- und Nichtmitglieder) geschätzt. Diese Zahlen beziehen sich auf den Absatz von musikbespielten Tonträgern an den Endverbraucher, es handelt sich hier um Endverbraucherpreise inklusive Mehrwertsteuer.

Der Marktanteil der Verbandsunternehmen sinkt vom Jahr 2000 mit 95 Prozent auf 91 Prozent im Jahr 2003, die absoluten Gesamtumsätze der Verbandsunternehmen fallen von 2,49 auf 1,65 Milliarden € zurück. Danach ergibt sich ein starker nominaler Umsatzrückgang von über 33 Prozent im Zeitraum zwischen 2000 und 2003. Leichte Zuwächse können offenbar die Nichtverbandsunternehmen verzeichnen. Die aus der Hochrechnung ermittelten Umsatzwerte steigen mit 140 Millionen € im

Jahr 2000 auf 168 Millionen € im Jahr 2003. Das entspricht einem geschätzten Zuwachs von 20 Prozent im Dreijahreszeitraum. Die starken wirtschaftlichen Verluste im Tonträgermarkt haben nach Ansicht des Bundesverbandes der phonographischen Wirtschaft mehrere Ursachen: Neben dem bereits aus früheren Jahren bekannten Phänomen der Musikpiraterie haben verstärkend das sprunghafte Anwachsen der Online-Tauschbörsen sowie die Einführung neuer und leistungsstarker Brennertechnologien, die insbesondere zur Herstellung privater Kopien genutzt werden, negative Umsatzeffekte. Sicherlich bieten diese Faktoren wesentliche Erklärungsansätze für die offensichtlich dramatischen Veränderungen in verschiedenen Musikmärkten. In jedem Falle verweisen sie darauf, dass eine neue Funktionsfähigkeit für die Musikwirtschaft insgesamt gefunden werden muss.

Neben dem Bundesverband der Phonographischen Industrie (BPW) existiert der Verband unabhängiger Tonträgerunternehmen (VUT), dem im Jahre 2004 (8) rund 850 kleine und mittelständische Unternehmen aus dem Tonträger-, Musikverlags- und Musikproduktionsbereich angehören.

Musikverlage

Vielfach sind Musikverlage in Mischkonstruktionen mit der Produktion von Tonträgern und audiovisuellen Medien eingebunden, so dass die wirtschaftlichen Schwerpunkte in der Statistik oft der Tonträgerindustrie zugeordnet werden. Nach der Umsatzsteuerstatistik 2002 werden rund 1.000 Musikverlage als steuerpflichtige Unternehmen registriert, die insgesamt 633 Millionen € (9) steuerbare Gesamtumsätze erwirtschaften. Die Musikverlage können ihre Umsätze zwar im Vergleich zum Jahr 1996 um 23 Prozent steigern und erzielen 2002 einen durchschnittlichen Umsatz je Unternehmen von 626.000 €. Allerdings schrumpfen die Umsätze seit dem Jahre 2000. Der Rückgang der Umsatzrate bis zum Jahre 2002 liegt bei minus 2,7 Prozent. Der Konzentrationsgrad im Musikverlagsgewerbe erreicht nicht die starke Ausprägung des Tonträgermarktes. Aber auch hier erwirtschaften nur 2 Prozent der Unternehmen bereits die Hälfte der Gesamtumsätze aller Musikverlage.

Nach Angaben des Deutschen Musikverleger-Verbandes (DMV), der rund 500 Verlage repräsentiert, richtet sich die Verlagstätigkeit im Schwerpunkt auf die Wahrnehmung von Urheber-, Verwertungs- und Leistungsschutzrechten, die durch die fortschreitende technologische Entwicklung noch an Gewicht gewonnen hat. Nach verbandsinternen Schätzungen wird die Entwicklung im Musikverlagswesen inzwischen ebenso dramatisch eingeschätzt, wie dies aus dem Tonträgersektor bekannt ist. Während der geschätzte Gesamtumsatz der Verbandsunternehmen im Jahr 2000 bei rund 650 Millionen € (10) lag, soll dieser im Jahr 2003 bereits nur noch ein Volumen von etwas mehr als 400 Millionen € (11) erreicht haben. Dies entspräche einem Rückgang von rund 40 Prozent, den der DMV vor allem auf die Verluste zurück führt, die durch Online-Wirtschaft, durch die negative wirtschaftliche Entwicklung der Tonträgerindustrie und durch verstärktes illegales Kopieren von Noten verursacht wird. Der Umsatz, der mit Noten erzielt wird, liege aktuell noch bei 60 Millionen €.

Ton- und Musikstudios

Während die rasante technische Entwicklung bei der Musikaufnahme und -produktion bis zum Jahre 2000 durch eine verstärkte Gründung neuer Ton- und Musikstudios gekennzeichnet ist, tritt inzwischen eine Beruhigung der Gründungswelle ein. So verdoppelt sich die Zahl der Unternehmen von 1996 mit rund 410 Studios bis 2000 auf knapp 890 Studios. Bis zum Jahr 2001 steigt die nachweisbare Zahl nochmals auf knapp 950 Studios. Der Gesamtumsatz der Tonstudios hat sich im Zeitraum von 1996 bis 2000 nahezu verdreifacht und einen Spitzenwert von 226 Millionen € erreicht. Seitdem ist ein Umsatzrückgang zu verzeichnen. 2001 wurden noch 216 Millionen € in der Umsatzsteuerstatistik ausgewiesen. Seit dem Nachweisjahr 2002 werden keine amtlichen Daten mehr für die Tonstudios ausgewiesen, da sie durch Neugliederung der Wirtschaftszweigklassifikation der Filmwirtschaft zugeordnet werden. Deshalb können hier nur Schätzwerte angegeben werden. Entlang der Vorjahresentwicklung ergibt sich für das Jahr 2002 ein geschätztes Umsatzvolumen von rund 200 Millionen €.

Herstellung von Musikinstrumenten

Die Herstellung von Musikinstrumenten gründet auf einer traditionsreichen Industrie. Dazu zählen der industrielle Instrumentenbau mit Kleininstrumenten, der Instrumentenbau mit Großinstrumenten wie die Klavierindustrie und der Orgelbau, sowie in Ergänzung die Hersteller elektronischer Tasteninstrumente. Die meisten Betriebe gehören dem Bundesverband der Deutschen Musikinstrumenten-Hersteller bzw. dem Fachverband Deutsche Klavierindustrie an. Die handwerklichen Betriebe haben sich in verschiedenen Organisationen, wie dem Bundesinnungsverband für das Musikinstrumenten-Handwerk, dem Verband Deutscher Geigenbauer und Bogenmacher, dem Bund Deutscher Klavierbauer oder dem Bund Deutscher Orgelbaumeister zusammengeschlossen. Neben der vorherrschenden kleinbetrieblichen Struktur gibt es hier jedoch auch mittelständische Betriebe mit bis zu 200 Beschäftigten.

Nach der Umsatzsteuerstatistik existieren im Jahr 2002 knapp 1.200 steuerpflichtige Betriebe, die sich mit der Herstellung von Klein- oder Großinstrumenten befassen. Sie erwirtschaften rund 610 Millionen € an steuerbaren Umsätzen. Im Vergleich zum Jahr 1996, in dem die Umsatzhöhe bei rund 800 Millionen € lag, erlebt die Instrumentenproduktion einen Rückgang von 23 Prozent. Seit dem Jahr 2000 hat die Entwicklung des Umsatzvolumens mit einer leichten Wachstumssteigerung von 1,8 Prozent bis zum Jahre 2002 wieder eine positive Richtung erreicht. Während die Musikinstrumentenproduktion noch bis zum Ende des Jahrhunderts die zweithöchste Verlustrate unter den Musikbranchen im engeren Sinne hinnehmen muss, zählt sie nun unter den zehn Wirtschaftszweigen der Musikwirtschaft zu den beiden einzigen, die eine Zuwachsrate aufweisen können.

Die aktuellen Umsatztrends des GDM-Umsatzbarometer zum Jahre 2003 (12) bestätigen diese Tendenzentwicklung teilweise. Neben der Klavierindustrie, die vor allem durch den Export positive Umsatzwerte erreicht, können offenbar auch die Hersteller von Schlaginstrumenten mit überwiegend positiven Umsatzergebnissen rechnen. Ebenso spielt die Musikelektronik mit der ständigen Verbesserung durch die Digitaltechnik und dem Einsatz von Computertechnologie und Softwareentwicklung eine wachsende Rolle in der Instrumentenproduktion. Genauere Strukturdaten für die einzelnen Zweige der Musikinstrumentenherstellung lassen sich über die Umsatzsteuerstatistik jedoch nicht ermitteln. Der Bundesverband der Deutschen Musikinstrumenten-Hersteller schätzt die Entwicklung für das Jahr 2003 eher vorsichtig ein: „In den ersten neun Monaten des Jahres lagen die Umsätze um 2,3 % unter dem Vorjahresniveau. Während die Inlandsumsätze um 3,1 % zurückgingen, waren die Auslandsumsätze der deutschen Hersteller nur um 1,9 % rückläufig. Für das Gesamtjahr rechnen die 67 mittelständischen Betriebe (mit mehr als 20 Beschäftigten) damit, den Vorjahresumsatz von 402,6 Mio. Euro noch erreichen zu können.“ (13)

Die Branche rechnet mit tief greifenden Veränderungen im Instrumentenmarkt: Einerseits wird beim Bau hochwertiger Instrumente (z.B. Flügel und Klaviere) auch zukünftig eine Absatzsteigerung für deutsche Betriebe erwartet, während

andererseits für das Mittelsegment mit einem tendenziellen Rückgang gerechnet wird. Insgesamt wird der Wettbewerbsdruck durch die stärkere Vernetzung mit internationalen Märkten, durch neue Wertschöpfungsketten u.a. noch steigen.

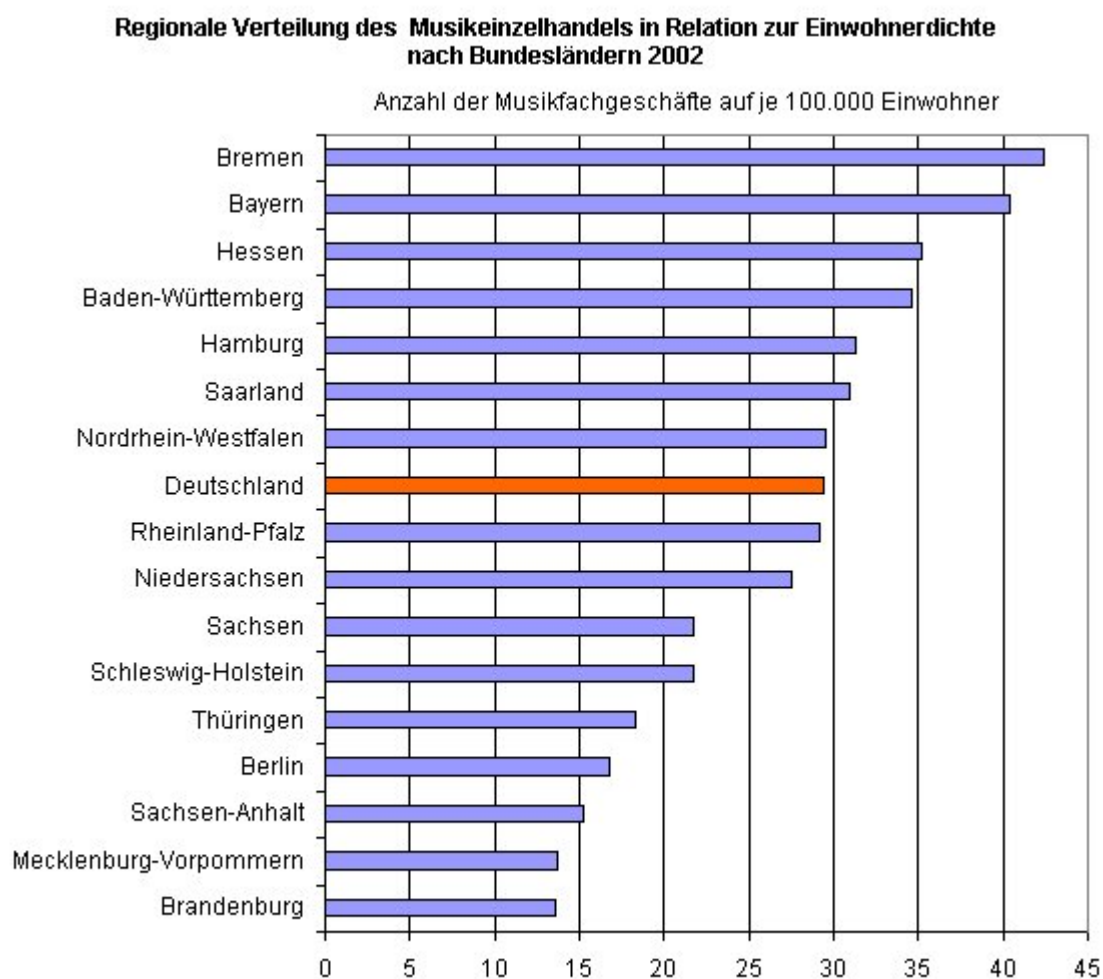
Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien

Nach Angaben des Gesamtverbands Deutscher Musikfachgeschäfte (GMD) existieren bundesweit ca. 1.500 Fachgeschäfte, ca. 1.000 Geschäfte gehören dem Verband an. Daneben finden sich zahlreiche Handelsunternehmen, die ihren wirtschaftlichen Tätigkeitsschwerpunkt vorwiegend mit Tonträgern und ergänzenden Produkten betreiben, ohne Mitglied im Fachverband zu sein.

Nach der Umsatzsteuerstatistik 2002 sind rund 2.400 Unternehmen im Musikeinzelhandel tätig, 11 Prozent weniger als 1996. Auch die Entwicklung des Umsatzvolumens zwischen den Jahren 1996 und 2002 signalisiert ein rückläufiges Niveau. Während im Jahr 1996 noch 1 Milliarde € an steuerbaren Gesamtumsätzen erzielt werden, geht dieser Wert bis zum Jahr 2002 auf ca. 930 Millionen € zurück. Dies entspricht einer Schrumpfungquote von minus 9 Prozent. Die aktuelle Entwicklung zwischen 2000 und 2002 zeigt einen Umsatzrückgang von minus 3 Prozent.

Nach dem GDM-Umsatzbarometer 2003 (14) schätzen viele Musikfachgeschäfte die Perspektiven für das Jahr 2003 negativ ein. Rund 70 Prozent der befragten Unternehmen mussten im Jahr 2003 mit Umsatzrückgängen kämpfen. Dies wird vom GDM vor allem auf die Konsumflaute zurück geführt, die den gesamten Einzelhandel getroffen habe.

Grafik 5: Regionale Verteilung der Geschäfte des Musikeinzelhandels in Relation zur Einwohnerdichte nach Bundesländern 2002



Quelle: Zusammengestellt und berechnet von Michael Söndermann nach: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Umsatzsteuerstatistik, 2002.

Dennoch bleiben die Musikgeschäfte weiterhin ein wichtiges Rückgrat für die regionale musikkulturelle Versorgung in Deutschland. Insgesamt zählt der Wirtschaftszweig Musikeinzelhandel auf Grund seiner breiten Streuung in Deutschland zu den wichtigsten „Vermittlungsinstanzen“ in der Kulturwirtschaft – die Musikgeschäfte bilden, trotz des wachsenden elektronischen Handels, noch immer wichtige Kristallisationspunkte zwischen Musikproduktion/Musikverlagen und den kaufintensiven Schichten ebenso wie zwischen Musikschulen bzw. Privatmusiklehrern und deren Schülern. In der regionalen Verteilung in Deutschland gibt es in sieben Bundesländern eine durchschnittliche Anzahl von 25 bis 35 Musikfachgeschäften bezogen auf je 100.000 Einwohner. In den beiden Bundesländern Bremen und Bayern liegt der Anteil mit mehr als 40 Geschäften über dem Durchschnitt, in Sachsen und Schleswig-Holstein mit etwas weniger als 25 Geschäften leicht unter dem Durchschnitt. Die restlichen fünf Länder in Ostdeutschland verfügen über eine geringere Dichte von unter 20 Geschäften.

Musikensembles

Nach den starken Wachstumsjahren zu Beginn der 90er Jahre hatte sich die Zahl der steuerpflichtigen Musikensembles und Tanzkapellen bis zum Ende der 90er Jahre auf einen Umfang von knapp 2.000 Unternehmen eingependelt. Dies gilt in gleichem Maße für die Umsatzentwicklung, die auf einem Niveau von 240 bis knapp 250 Millionen € stagniert. Seit dem Jahr

2000 ist die Umsatzentwicklung jedoch rückläufig und liegt bis zum Jahr 2002 bei rund 216 Millionen €. Damit ist das Umsatzvolumen um mehr als 13 Prozent geschrumpft. 82 Prozent der Einzelunternehmer erreichen lediglich Jahresumsätze bis zur Höhe von höchstens 100.000 €, der überwiegende Teil darunter sogar nur bis 50.000 €.

Private Konzert-, Festspiel- und Musicalhäuser

Konzert- und Opernhäuser zählen traditionell in Deutschland zu den öffentlich subventionierten Häusern. Daneben existieren inzwischen eine ganze Reihe privatwirtschaftlich geführter Unternehmen, z.B. Musicalbühnen oder Festspielhäuser, wie das in Baden-Baden. Nach der Umsatzsteuerstatistik 2002 werden insgesamt knapp 200 Unternehmen im Wirtschaftszweig „Theater, Opernhäuser, Konzerthallen u.ä.“ erfasst. Darunter befinden sich rund 12 Prozent von öffentlichen Körperschaften betriebene Unternehmen, die umsatzsteuerlich relevante Betriebe oder Betriebsteile führen. Insgesamt erzielen die Unternehmen im Jahr 2002 steuerbare Umsätze in Höhe von 388 Millionen €. Die öffentlich geführten Unternehmen erreichen steuerbare Umsätze in Höhe von ca. 68 Millionen € und damit einen Anteil von rund 18 Prozent am Gesamtumsatz. Ein Viertel der in diesem Wirtschaftszweig Tätigen sind Einzelunternehmer, die zusammen lediglich knapp 11 Millionen € Umsätze erwirtschaften. Der überwiegende Rest ist in der Rechtsform der GmbH oder in sonstigen privatwirtschaftlichen Rechtsformen organisiert. Die Entwicklung des Umsatzvolumens zeigt zwischen 1996 und 2000 einen starken Rückgang von minus 30 Prozent. Seit Beginn des Jahrhunderts hat sich das Umsatzniveau stabilisiert und steigt bis zum Jahr 2002 auf 2,5 Prozent an.

Konzertdirektionen und Künstleragenturen

Nach wie vor ist es sehr schwierig, das privatwirtschaftliche Konzertwesen mittels empirischer Daten darzustellen. In der Umsatzsteuerstatistik 2002 wird im Wirtschaftszweig „Theater- und Konzertveranstalter“ eine Gesamtzahl von inzwischen über 1.000 steuerpflichtigen Unternehmen mit einem steuerbaren Gesamtumsatz von knapp 928 Millionen € ausgewiesen. Wie die Vergleichsdaten zum Jahr 1996 zeigen, ist der Veranstaltermarkt stark angewachsen, und dies sowohl in der Anzahl der Unternehmen wie auch im Umfang der erzielten Umsätze. 1996 sind rund 500 Unternehmen mit Gesamtumsätzen von 360 Millionen € auf dem Markt. Damit wären die Theater- und Konzertveranstalter die erfolgreichste Branche innerhalb der Musikwirtschaft im Vergleichszeitraum bis zum Jahrhundertwechsel. Allerdings zeigt der aktuelle Verlauf der Umsatzentwicklung inzwischen wieder eine negative Richtung. Von 2000 bis 2002 geht das Umsatzvolumen geringfügig mit minus 1,2 Prozent zurück.

Nach den Angaben des Verbandes der Deutschen Konzertdirektionen (VDKD) (15) sind rund 240 Mitglieder als Konzertagenturen und Veranstalter im Klassik- bis zum Unterhaltungsmusiksektor aktiv. Der Verband schätzt für die gesamte Konzertwirtschaft (E- und U-Musik) ein aktuelles Umsatzvolumen von 1,6 Milliarden € und geht von einer Konzertbesucherzahl von inzwischen 40 Millionen Menschen aus. Das entspricht gegenüber den Angaben aus dem Jahre 2000 (26 Mio. Besucher) einer Zuwachsrate von mehr als 50 Prozent.

Der Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft (IDKV), der neben Konzert- und Tourneeveranstaltern auch Agenturen sowie Musical-Veranstalter und Hallenbetreiber umfasst, geht in einer deutlich weiteren Marktabgrenzung davon aus, dass sich die Veranstaltungswirtschaft zu einem der wichtigsten Marktsegmente innerhalb der Musikwirtschaft entwickelt habe. So erzielt der Markt nach Angaben des IDKV (16) im Jahr 2003 über den Verkauf von 142 Millionen Eintrittskarten einen Gesamtumsatz von 2,7 Millionen € und damit eine Umsatzsteigerung von 2 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Musikexport

Seit Beginn des Jahres 2004 verfügt die deutsche Musikwirtschaft über ein eigenes Musikexportbüro, dessen Geschäftszweck es ist, die Vermarktung deutschen Musikrepertoires im Ausland nachhaltig zu unterstützen. Unter dem Namen „GermanSounds AG“ entsteht eine Informations- und Serviceplattform, die allen Musikfirmen in allen Regionen Deutschlands offen stehen soll. Das Musikexportbüro, das im Anschluss an ähnliche Vorbilder europäischer Nachbarländer entstand, geht von einem potenziellen Interessentenpool der deutschen Musikwirtschaft aus, der 2.000 Tonträgerhersteller, 4.400 Verleger, 50.000 Autoren und 100.000 Künstler / Produzenten sowie 450 verbandsorganisierte Unternehmen aus der Veranstaltungsbranche umfasst (17).

Ausblick

Die hier vorgelegten empirischen Ergebnisse haben einen komprimierten Einblick in Strukturen und Entwicklungen der Musikwirtschaft geboten. Insgesamt macht die Analyse deutlich, dass eine derzeit schwierige Lage für fast alle Einzelzweige der Musikwirtschaft zu registrieren ist. Ungeachtet der jeweiligen spezifischen Ursachen gilt diese Einschätzung jedoch über die Musikwirtschaft hinaus allgemein auch für die verwandten Branchen der Kultur- und Medienwirtschaft, die hier nicht dargestellt werden.

Auch auf europäischer Ebene werden verstärkt Debatten zu musikwirtschaftlichen Perspektiven geführt. Nach Schätzungen des European Music Office sollen in Europa inzwischen direkt oder indirekt rund 600.000 Menschen von der Musikwirtschaft leben. Die Europäische Kommission richtet inzwischen verstärkt ihr Augenmerk auch auf einzelne Teilbranchen der Musikwirtschaft. Nach Angaben von Eurostat, dem statistischen Amt der Europäischen Kommission, liegen für die beiden Wirtschaftszweige Herstellung von Musikinstrumenten sowie Tonträgerindustrie inzwischen Länder vergleichende Strukturinformationen vor (18).

Im europäischen Sektor der Musikinstrumentenproduktion (WZ 36.3) haben amtliche Statistiker von Eurostat für das Jahr 2000 eine Wertschöpfung von 406 Millionen € ermittelt. Das Wertschöpfungsvolumen hat sich während der gesamten 90er Jahre auf einem relativ konstanten Niveau gehalten. Hingegen ist die Zahl der im Jahre 2000 in der Musikinstrumentenproduktion beschäftigten 10.800 Personen im gleichen Zeitraum um ein Drittel zurückgegangen. 1990 arbeiten noch 16.300 Personen in der Branche. Deutschland erreicht mit 4.900 Personen im Jahr 2000 den größten Anteil an den Beschäftigten der Musikinstrumentenproduktion in der EU. Ebenso steht Deutschland im Vergleich der Bruttowertschöpfung in ausgewählten europäischen Ländern an der Spitze. Rund 50 Prozent der Wertschöpfung, die in der europäischen Musikinstrumentenproduktion geschaffen wurde, hat der deutsche Markt erzeugt, mit deutlichem Abstand gefolgt von Frankreich mit 14 Prozent, Italien mit 12 Prozent und den restlichen Ländern (19) mit jeweils weniger als 5 Prozent Wertschöpfungsanteil. Alle angegebenen Daten basieren auf der von Eurostat geführten „Strukturellen Unternehmensstatistik“. Die europäische Tonträgerindustrie (WZ 22.14 und WZ 22.31) hat nach Eurostat-Daten eine Wertschöpfung von 2,3 Milliarden € erwirtschaftet. Die Rangfolge der wichtigsten europäischen Länder in diesem Markt verteilt sich wie folgt: An der Spitze liegt Großbritannien mit 700 Millionen € Wertschöpfung, gefolgt von Frankreich (521 Mio. €) und Deutschland (335 Mio. €). Das

Beschäftigungsvolumen erreicht im Jahr 2000 einen Umfang von 35.500 Personen, die wiederum fast zu einem Drittel in Großbritannien (10.000) tätig sind, gefolgt von Frankreich (7.200) und Deutschland (5.500).

Weitere europäische Daten zu anderen Musikwirtschaftsbranchen liegen derzeit nicht vor. Es ist jedoch gerade wegen der komplexen und unübersichtlichen Struktur der Musikwirtschaft von wachsender Bedeutung, nicht nur Daten für die nationale oder regionale Betrachtung zur Verfügung zu haben. Und wir können wohl davon ausgehen, dass uns zukünftig der europäische Vergleich eine genauere Kenntnis über die Lage in Deutschland ermöglichen wird und uns daher sehr viel stärker beschäftigen sollte, als wir dies bislang für nötig erachtet haben.

(1) Umsatzsteuerstatistik, (Hrsg.) Statistisches Bundesamt. Jährliche Sekundärstatistik über den gesamten Wirtschaftssektor der Bundesrepublik Deutschland mit Erfassung aller steuerpflichtigen Unternehmen/r, die mehr als 16.617 € Jahresumsatz erzielen. Die statistischen Daten basieren auf Angaben der Unternehmen bei der Finanzverwaltung.

(2) Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA), Vierteljährliche Primärstatistik der Bundesagentur für Arbeit mit allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen in der Gesamtwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland.

(3) Zur Abgrenzung der Musikwirtschaft im Konzept Kulturwirtschaft.: Michael Söndermann, Zur Lage der Kulturwirtschaft in Deutschland 1999/2000, in: Jahrbuch für Kulturpolitik 2001, hrsg. vom Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft, Essen: Klartext Verlag 2002. Erster Kulturwirtschaftsbericht 1991/92 sowie Vierter Kulturwirtschaftsbericht 2001, beide hrsg. vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen.

(4) Wegen der Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik wird hier auf die Daten des Jahres 2002 Bezug genommen; im weiteren Verlauf des Textes werden darüber hinaus die Daten von 2003 referiert.

(5) Vgl. Große Anfrage der Fraktion der CDU/CSU "Bestandsaufnahme und Perspektiven der Rock- und Popmusik in Deutschland" und Antwort der Bundesregierung, Deutscher Bundestag, 14. Wahlperiode, Drucksachen **14/4290** und **14/6993** (September 2001).

(6) Vgl. Antwort der Bundesregierung auf die Große Anfrage der Fraktion der FDP und Abgeordnete der CDU/CSU „Wirtschaftliche und soziale Entwicklung der künstlerischen Berufe und des Kunstbetriebs in Deutschland“, Deutscher Bundestag, 15. Wahlperiode, Drucksache **15/2275** (Dezember 2003).

(7) Bundesverband der Phonographischen Industrie: Jahreswirtschaftsbericht 2003, Jahrbuch 2004.

(8) <http://www.vut-online.de> [internet: 15. November 2004].

(9) Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein/Hamburg wurde ein Hamburger Unternehmen mit einem Umsatzvolumen von 391 Mio. € ab Umsatzsteuerstatistik 2002 statistisch umgesetzt und dem Wirtschaftszweig Verlegen von Musikalien (WZ 22.14.2) zugeordnet. Dadurch weist das Bundesergebnis ein überhöhtes Volumen von 1,02 Mrd. € aus. Diese Umsetzung wurde hier nicht übernommen, damit die Vergleichbarkeit zu früheren Datenjahren nicht verzerrt wird.

(10) Pressemitteilung des DMV vom November 2003.

(11) Pressemitteilung des DMV vom Juni 2004.

(12) Umsatzbarometer 2003, in: Geschäftsbericht 2003/2004, (Hrsg.) Gesamtverband Dt. Musikfachgeschäfte e.V.

(13) Interview des Geschäftsführers Winfried Baumbach des Bundesverbands der Dt. Musikinstrumenten-Hersteller e.V. gegenüber Musikmesse Newsletter 2004. http://musik.messefrankfurt.com/global/de/nl_010402.html [internet: 20.11.2004].

(14) Umsatzbarometer 2003, in: Geschäftsbericht 2003/2004, (Hrsg.) Gesamtverband Dt. Musikfachgeschäfte e.V.

(15) Pressemitteilung vom 7. Oktober 2004 des Verbandes Dt. Konzertdirektionen.

(16) Branchenanalyse zum Konsumverhalten der Konzert- und Veranstaltungsbesucher in Deutschland, GfK-Studie 2004, im Auftrag des Bundesverbandes der Veranstaltungswirtschaft e.V. (IDKV).

(17) Der deutsche Markt: Musik „Made and Sold in Germany“. <http://germansounds.de/de/service/market> [internet: 18.11.2004].

(18) Europäische Unternehmen. Zahlen und Fakten: Daten 1991-2001, (Hrsg.) Eurostat, Europäischen Kommission.

(19) Angaben für 12 der 15-EU-Staaten, ohne L, NL und UK.

Stand: 31. Dezember 2004

Michael Söndermann ist Vorsitzender des Arbeitskreises Kulturstatistik, Bonn.



Gefördert vom
**Ministerium für
Städtebau und Wohnen,
Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen**

